DONAUDEUTSCHE

Nachrichten

Mitteilungen für die Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn

Folge 1 – Februar 2012 – 58. Jahrgang

Grußworte zum 57. Landestrachtenfest der Donaudeutschen Landmannschaft

Rhein und Donau gehören zu den bedeutendsten Flüssen Europas. Ihre Namen sind beispielsweise verbunden mit musikalischen und literarischen Werken, aber auch mit einer Vielzahl historischer Ereignisse – positiver wie negativer. Insofern hat der Brückenschlag zwischen beiden Regionen, den die Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz mit ihrem Trachtenfest seit mehr als einem halben Jahrhundert regelmäßig vornimmt, eine ganz besondere Bedeutung.

Ich freue mich sehr darüber, dass gerade der Rhein-Pfalz-Kreis immer wieder Schauplatz dieser Traditionsveranstaltung ist, denn damit wird auch die Aufgeschlossenheit und Gastfreundschaft der Kreisbevölkerung gewürdigt. Menschen aus anderen Gegenden oder Ländern haben hier immer gute Chancen, eine neue Heimat zu finden, insbesondere natürlich wenn sie sich so gut integrieren wie die Donaudeutschen und den Alteingesessenen gleichzeitig offensiv Einblick in die Gepflogenheiten ihrer alten Heimat gewähren.

Auch für das 57. Landestrachtenfest habe ich deshalb gerne wieder die Schirmherrschaft übernommen und freue mich auf die Begegnung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Ich danke allen, die zum Gelingen beitragen, für ihr ehrenamtliches Engagement. Den Gästen wünsche ich viel Spaß und heiße nicht zuletzt die Auswärtigen, die aus größerer Entfernung anreisen, herzlich willkommen.

Landrat Clemens Körner

Liebe Mitglieder und Freunde der Donaudeutschen Landsmannschaft,

zum 57. Landestrachtenfest der Donaudeutschen Landsmannschaft Rheinland-Pfalz darf ich Sie, auch im Namen unserer Bürgerschaft, in Mutterstadt wieder herzlich willkommen heißen.

Das Landestreffen der Banater Schwaben, Donauschwaben und Deutschen aus Ungarn gehört als Bereicherung des Veranstaltungskalenders mittlerweile schon zu unserer örtlichen Tradition. Insofern freue ich mich, dass auch das diesjährige Landestrachtenfest wieder in unserer „Guten Stube Palatinum“ stattfindet und ich hoffe, dass wir diese Veranstaltung noch oft zusammen in Mutterstadt feiern können.

Denn das Landestrachtenfest bedeutet ein Stück lebendige Erinnerung für viele donaudeutsche Landsleute, die daraus und aus den Erfahrungen der alten Heimat immer wieder Lebenskraft, Zuversicht und Ideen für die Bewältigung von Gegenwart und Zukunft geschöpft haben – ganz im Sinne des Zitates von Ernst R. Hauschka: „Was man vergisst, hat man im Grunde nicht erlebt“.

Donaudeutsche haben ihre Vergangenheit nicht vergessen! Im Gegenteil: Wie in der alten Heimat haben sie sich mit bewährten Tugenden wie Fleiß, Ausdauer und Leistungsbereitschaft neue Existenzen aufgebaut und im Zusammenwirken mit der hiesigen Bevölkerung eine unglaubliche Integrationsleistung vollbracht.

Auch dafür ist das Landestrachtenfest, bei dem heute ganz selbstverständlich gebürtige Donaudeutsche und Pfälzer als Gemeinschaft zusammen feiern, ein lebendiges Zeugnis.

In diesem Sinne freue ich mich auf die Begegnung mit Ihnen im Palatinum und wünsche dem Landestrachtenfest 2012 einen guten Verlauf und allen Gästen einen vergnüglichen Abend.

Ihr Hans-Dieter Schneider, Bürgermeister der Gemeinde Mutterstadt

Nachrufe

Innerhalb von zwei Wochen mussten wir von Hans Leitenbor und Martin Belafi, beide waren ehemalige stellv. Landesvorsitzende der Donaudeutschen Landsmannschaft, auf dem Friedhof Abschied nehmen. Hans Leitenbor und Martin Belafi waren über Jahrzehnte in der Landsmannschaft in leitender Position aktiv und haben sich um die Landsmannschaft und unsere Landsleute verdient gemacht. In nachfolgenden Beiträgen würdigt der Landesvorstand das Leben und die Verdienste seiner einstigen Vorstandsmitglieder.

Die Schriftleitung

Johann (Hans) Leitenbor ist von uns gegangen

Am ersten Weihnachtsfeiertag erreichte uns die Trauernachricht, dass unser Freund und Landsmann Johann (Hans) Leitenbor am Abend des 24. Dezember verschieden war.

Hans wurde als älterer von zwei Geschwistern des Ehepaars Anna und Franz Leitenbor am 26. August 1930 in Kleinjetscha in der Banater Heide in Rumänien geboren. Seine hoch betagte Mutter lebt in Frankenthal und seine Schwester Katharina Degel in Dirmstein in der Pfalz.

Nach dem Besuch der Grundschule im Geburtsort kam Hans in die Banatia in Temeswar, wo er das Abitur machte. Nach dem Abitur ereilte die Familie Leitenbor und damit auch Hans, wie vielen Landsleuten im Banat die Verschleppung in die Baragan Steppe, wo die Familie von 1951 bis 1956 leben musste.

In der Baragan Steppe lernten sich Hans Leitenbor und Josefine Marschang, in Marienfeld geboren, kennen und im Januar 1956 wurde in Braila die Ehe geschlossen. Der über 55 Jahre Ehe entstammen Tochter Rita und Sohn Rolf, die beide mit Familie in Österreich leben. Die Familie wurde vervollständigt mit dem Enkelsohn Paul, auf den Hans besonders stolz war.

Aus der Verschleppung entlassen kehrte die Familie Leitenbor wieder nach Kleinjetscha zurück wo der Verstorbene bis zur Ausreise nach Deutschland im Jahre 1977 als Mechaniker arbeitete. In Deutschland fand die Familie Leitenbor in Frankenthal eine neue Heimat und erwarb in der Eichendorffstraße ein Haus mit Garten. Von 1977 bis zur Pensionierung im Jahre 1996 war Hans bei Mercedes Benz in Mannheim beschäftigt.

Johann Leitenbor, von seinen Freunden und Familienangehörigen wurde er stets nur liebevoll Hans genannt, war, wie ich ihn kennenlernte, nie ein Mensch der sich in den Vordergrund drängte. Auch große Worte und Reden waren nicht seine Sache. Was ihn auszeichnete waren stets sein Gefühl dort zuzupacken, wo er Arbeit sah und seinen Landsleuten mit Rat beizustehen wo immer danach gefragt war.

Hans Leitenbor war 20 Jahre stellv. Landesvorsitzender der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz und 14 Jahre Vorsitzender des Stadtkreisverbandes Frankenthal eben dieser Landsmannschaft. Im Landesverband hatte er als Nachfolger von Hans Frombach die Geschicke der Landsmannschaft entscheidend mitgeprägt.

Das Donauschwabenhaus in Frankenthal wurde ihm so etwas wie eine zweite Wohnung und die Mitglieder, die er als Vorsitzender betreute wurden ihm zur zweiten Familie. Es verging wohl kaum ein Tag, an dem Hans Leitenbor nicht im Donauschwabenhaus war und dort auch immer irgendwelche Tätigkeiten ausführte. Als er 2006 nicht mehr zum 1. Vorsitzenden kandidierte, wurde er einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des Stadtkreisverbandes gewählt.

Nun wurden auch die Arbeiten im Donauschwabenhaus für ihn weniger und an Aufgaben und Arbeit sein ganzes Leben lang gewöhnt, hielt er nach einer kleinen Nebenbeschäftigung Ausschau, die er als ehrenamtlicher Mitarbeiter im Kunsthaus in Frankenthal fand. Nach einem unglücklichen Fall im Kunsthaus brach sich Hans Leitenbor einige Rippen und kam ins Krankenhaus.

Nach einigen Tagen wurden auch innere Verletzungen festgestellt, unser Freund wurde, wohl um die Heilungschancen zu verbessern, in ein künstliches Koma versetzt, aus dem er nicht mehr aufwachte. Am 30. Dezember 2011 geleitete eine sehr große Trauergemeinde Hans Leitenbor auf dem Stadtfriedhof in Frankenthal zur letzen Ruhestätte.

In Nachrufen haben Oberbürgermeister Theo Wieder, stellv. Bundesvorsitzender der Banater Schwaben Jürgen Griebel, Landesvorsitzender Josef Jerger und der Vorsitzende des Stadtkreisverbandes der Landsmannschaft Johann Schmaltz die Leistungen des Verstorbenen gewürdigt und legten Kränze nieder.

OB Theo Wieder sagte unter anderem: „Die Geschichte der Stadt Frankenthal wurde über die Jahrhunderte hinweg stets von Menschen geprägt, die sich für die Gemeinschaft engagierten, die Bürgersinn, Verantwortungsbereitschaft und Solidarität gezeigt haben. Auch das Leben von Hans Leitenbor war ein gutes Beispiel für diese Werte, ohne die Freiheit, Demokratie und Rechtstaatlichkeit nicht auskommen können, ohne die unsere Gesellschaft nicht funktionieren kann. Uneigennützig, selbstlos und mit großem Pflichtbewusstsein hat er sich viel Jahre in verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens für das Gemeinwohl eingesetzt. Er hatte stets ein offenes Ohr für die Sorgen, Nöte und Probleme seiner Mitmenschen und nahm sich ihrer an. Und weiter; „Die Menschen aus dem Banat, die nun in Frankenthal leben sind längst zu einem festen Bestandteil unserer Stadt geworden. Sie haben ihre persönlichen Erfahrungen eingebracht, ihre Traditionen und ihre Kultur und damit auch das Leben, die Vorstellungswelt und den Horizont der Menschen erweitert und bereichert. Sie haben wichtige Impulse für das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Frankenthal gegeben. Hans Leitenbor hatte daran einen entscheidenden Anteil. Durch Menschen wie ihn, die sich unentgeltlich einer Sache verpflichten, war und ist es der Frankenthaler Kulturstiftung überhaupt erst möglich, den Betrieb des Kunsthauses Frankenthal zu gewährleisten und vielen Bürgerinnen und Bürgern durch die dort ausgestellten Kunstwerke Freude zu bereiten und Inspiration zu sein."

Jürgen Griebel, stellv. Bundesvorsitzender führte unter anderem aus: „Albert Schweitzer sagte einmal: „Was ein Menschen an Gutem in die Welt hinaus gibt, geht nicht verloren" und Hans Leitenbor hat viel gegeben. Hans Leitenbor war uns immer ein treuer Mitarbeiter und guter Gastgeber in Frankenthal. Bei seinen Landsleuten brachte er sich gerne ein und begleitete bereitwillig beratend. Wir werden uns immer gerne seiner erinnern und ihn in unseren Reihen vermissen. Er hat unserem Verband sehr ehrenvoll gedient."

Landesvorsitzender Josef Jerger gedachte seines Freundes und einstigen Mitarbeiter im Landesvorstand in bewegenden Worten und

wies auf die zwei Jahrzehnte der guten Zusammenarbeit hin. Seine Gedanken weilten auch an jenem 29. November 2011, an dem er Hans Leitenbor in einer Landesvorstandsitzung offiziell mit einer Urkunde als Ehrenvorstandsmitglied des Landesverbandes verabschieden wollte. Am Morgen jenes Tages rief ihn Hans Leitenbor an und sagte er liege wohl nur zur Beobachtung im Krankenhaus und die Verabschiedung könnten wir ja auf jeden Fall nachholen. Damit wurde nichts, denn der Abschied fand nun ohne die Urkunde auf dem Friedhof statt, die Urkunde wird seiner Frau überreicht werden. Für seine Verdienste wurde Hans Leitenbor vom Landesverband der Donaudeutschen Landsmannschaft mit der Ehrennadel in Gold und der Verdienstnadel in Silber geehrt.

Jerger verabschiedete sich von seinem Freund mit nachfolgenden Zeilen von Nikolaus Lenau:

„Und wenn die Nähe verklungen,
Dann kommen an die Reih'
Die leisen Erinnerungen
Und weinen Fern vorbei.
Daß alles vorübersterbe.
Ist alt und altbekannt:
Doch diese Wehmut, die herbe,
Hat niemand noch gebannt."

Johann (Hans) Schmaltz, Vorsitzender des Stadtkreisverbandes Frankenthal der Donaudeutschen Landsmannschaft, würdigte die Leistungen von Hans Leitenbor als Vorsitzenden in den Jahren 1992 bis 2006. Auch sein unermüdliches Wirken im Donauschwabenhaus zum Wohle der Gemeinschaft über die Zeit als Vorsitzender hinaus wurde gebührend gewürdigt. Für seine Verdienste um den Stadtkreisverband wurde Hans Leitenbor 2006 einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Schmaltz schloss seinen Nachruf mit den Worten: „Lieber Hans, leise bist Du von uns gegangen, aber wir werden dich nie vergessen, Du wirst immer in unserer Erinnerung bleiben".

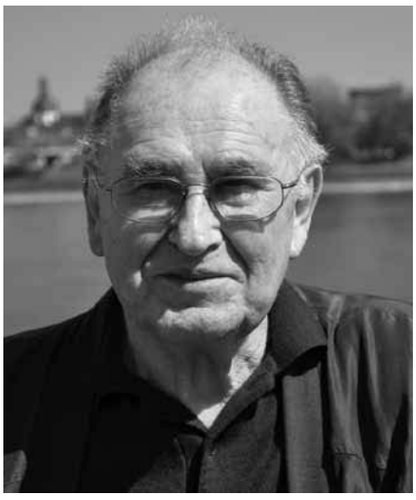
Seinem Nachruf stellte Hans Schmaltz folgende Zeilen voran;

„Der Tag neigte sich zu Ende,
es folgte die stille der Nacht.
Nun ruhen seine müden Hände,
das Tagewerk, es ist vollbracht."

Wir haben Abschied genommen von einem lieben Freund, unser aller Mitgefühl gehört seiner Frau, seiner Mutter, den Kindern, dem Enkelsohn und allen Anverwandten.

J. Jerger

Martin Belafi verstorben



Der langjährige Vorsitzende des Ortsverbandes Mutterstadt der Donaudeutschen Landsmannschaft Martin Belafi ist am Morgen des 7. Januar 2012, einen Tag nach seinem 84. Geburtstag, verstorben.

Martin Belafi wurde am 6. Januar 1928 in Kislöd/Ungarn, Komitat Veszprem, als ältester von fünf Geschwistern geboren und erlernte in der bekannten Porzellanmanufaktur Herend den Beruf eines Porzellanmalers.

1946 ist die Familie geflüchtet und kam zunächst nach Schlesien. Hier wurde Martin Belafi zum deutschen Militär eingezogen und kam als Soldat in den Raum Wien wo er in Russische Gefangenschaft geriet. Nach der Flucht aus der Gefangenschaft gelangte er zu den Amerikanern und landete schließlich 1946 in einem Flüchtlingslager in Bayern. In der Oberpfalz fand er seine Familie und seine Freundin aus der Heimatgemeinde wieder.

1950 Heiratete er seine Freundin Rosa Widi, der Ehe entstammen Tochter Edelgard und Sohn Dieter. Die Familie vergrößerte sich durch die Enkelkinder Carmen, Christian und Vanessa. Im Zuge der Umsiedlung kam die Familie in die Pfalz wo in Mutterstadt eine neue Heimat gefunden wurde.

Martin Belafi arbeitete zunächst auf seinem Beruf in der Porzellanfabrik in Frankenthal und danach war er bis zur Pensionierung im Jahre 1988 im Empfang der BASF tätig.

Martin Belafi gehörte im Jahre 1951 zu den Gründungsmitgliedern der Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz und des Ortsverbandes Mutterstadt. Zunächst als 2. Vorsitzender des Ortsverbandes blieb er der Landsmannschaft treu und wirkte die meisten Jahre als erster Vorsitzender des Ortsverbandes. Darüber hinaus war Martin Belafi 18 Jahre stellv. Landesvorsitzender. Die Landsmannschaft wurde für ihn so etwas wie eine zweite Familie. Sein Engagement für den Verband und für seine Landsleute, egal aus welchem Heimatgebiet sie stammten, war vielfältig. Von der Betreuung der Landsleute in sozialen Fragen, ob beim Ausstellen von Anträgen, bei Vorsprachen bei Behörden und bei der Integration bis hin von der Planung und Durchführung von Veranstaltung, Begegnungsreisen nach Ungarn, Betreuung von zu Besuch weilenden Kulturgruppen aus der alten Heimat und aus Übersee hat Martin Belafi Hervorragendes geleistet. Wer Martin kannte wusste, dass er nichts dem Zufall überließ. Oft genug wurde gesagt der Martin ist 150%-tig, aber dies zahlte sich immer bei Reisen für die Reiseteilnehmer aus.

Durch sein Organisationstalent war er ein Multitalent der Perfektion, auch bei der Durchführung der Waldfeste des Ortsverbandes, wo es immer darum ging, genügend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und zur Mitarbeit über ein Wochenende zu motivieren. Was immer vorausgeplant werden konnte hat er stets weitsichtig im Griff.

Keiner von uns kennt die Kilometer, die Martin mit seinem Auto zurücklegte wenn er den damaligen Landesvorsitzenden Stefan Rettig zu Sitzungen und Veranstaltungen fuhr. Rettig, der kein Auto besaß, rief und Martin war stets zur Stelle und dies sicherlich für Gotteslohn.

Ein zweites Hobby von ihm war neben der Landsmannschaft die Philatelie. Als begeisterter Briefmarkensammler war er lange Jahre 2. Vorsitzender des Vereins der Briefmarkenfreunde in Mutterstadt. Hier kam ihm, wohl noch mehr dem Briefmarkenverein, sein Talent als Porzellanmaler zu gute, denn bei Entwurf von Sonderstempel für besondere Anlässe, der Gestaltung von Briefbögen und Briefhüllen mit Ansichten von Gebäuden des Ortes war sein Talent gefragt. Die Mitorganisation und Mitgestaltung von Briefmarken-Ausstellungen waren weitere Gebiete seines Wirkens. Sein Können als Porzellanmaler wurde in einer Ausstellung der Landsmannschaft mit Bildern, die zum teil sehr filigrane Motive zeigten, vorgestellt.

Über all diese Tätigkeiten für die Vereine, sein Sorgen für das Wohl der Familie, seine Tätigkeit im Berufsleben, hatte Martin Belafi seinen Geburtsort Kislöd im Komitat Veszprem in Ungarn nie vergessen. Er war stets um einen Ausgleich mit den neuen Bewohnern des Ortes bemüht.

Bereits in einer Zeit als Einreisen nach Ungarn nicht selbstverständlich war, setzte er sich nicht nur für die materielle Not der Menschen in seinem einstigen Heimatort ein, sondern auch für den Erhalt der deutschen Muttersprache in Kindergarten und Schule. Auch wenn diese nur als Fremdsprache gelehrt wurden.

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 3

Seine Hilfen waren ausgerichtet auf seine dort verbliebenen Landsleute, deren Kinder, die Pfarrkirche. Dem Kindergarten wurde deutschsprachiges Lernmaterial besorgt, der deutsche Chor wurde unterstützt und zum Konzert nach Deutschland geholt, für die Gemeindeverwaltung Kontakte nach Deutschland hergestellt.

Ein ganz besonders Anliegen war ihm die Pfarrkirche seines Geburtsortes, für die er so oft es nur möglich war finanzielle Hilfen beschaffte. Durch seine Initiativen konnte die Dach- und Außenrenovierung erfolgreich durchgeführt werden. Beim feierlichen Abschluss der Arbeiten war eine Reisegruppe mit dem damaligen Pfarrer aus Mutterstadt nach Ungarn gereist und ein kath. Gottesdienst in deutscher Sprache fand statt.

Bei den von Martin Belafi organisierten Ungarnreisen wurde stets auch der Heimatort angefahren und so weit es möglich war, wurde auch immer der sonntägliche Gottesdienst besucht, der dann auch teilweise in deutscher Sprache gehalten wurde und vom Chor mit deutschen Kirchenliedern musikalisch mitgestaltet wurde. Es war immer ein besonderes Erlebnis einen solchen Gottesdienst mitfeiern und das kleine Museum im Pfarrhaus besuchen zu können.

Für all sein Engagement für seine Heimatkirche erhielt Martin Belafi ein von Papst Johannes Paul II. unterzeichnetes Dankesschreiben. Von der Gemeinde Kislöd wurde ihm, als einem der ersten Heimatvertriebenen aus Ungarn, die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Nicht unerwähnt sei seine Mitgliedschaft im Bundesvorstand der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn, im Ungarndeutschen Sozial- und Kulturwerk und in der ungarndeutschen Akademikervereinigung Suevia Pannonica. Auch in diesen Verbänden hatte sich Martin Belafi, so weit es ihm möglich war eingebracht und engagiert.

Dies alles konnte Martin Belafi nur bewältigen durch den Rückhalt und die Unterstützung seiner Frau, seiner Kinder, der Familienangehörigen und guter Freunde. Gerade auf eine gute Freundschaft, die er gerne pflegte und zuverlässige Freunde legte Martin immer großen Wert.

Für sein Engagement um seine Landsleute und um die Landsmannschaft wurde Martin Belafi durch den Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstorden geehrt.

Die Donaudeutsche Landsmannschaft verlieh Martin Belafi die Johann-Eimann-Plakette, zudem wurden seine Leistungen mit allen Ehrenabzeichen des Landesverbandes geehrt. Beim Ausscheiden als Vorsitzender des Ortsverbandes Mutterstadt wurde er einstimmig zum Ehrenvorsitzenden und nachdem er nicht mehr zum stellv. Landesvorsitzenden kandidierte zum Ehrenvorstandsmitglied des Landesverbandes gewählt.

Mit der Erkrankung seiner Frau, die er anfänglich alleine betreute, musste sich Martin Belafi immer mehr aus den bis dahin ihm naheliegenden, selbstgestellten, Aufgaben zurückziehen, was ihm nach all den Jahrzehnten an vordersteter Stehendem nicht leicht gefallen sein mag.

Durch die aufopfernde Pflege und Fürsorge um seine Frau, ließen merklich seine Kräfte nach, er erkrankte selbst. Nach einigen gesundheitlichen Rückschlägen war Martin Belafi zum Schluss nicht mehr mobil, sein Tod bewahrte ihn vor einem langen Siechtum und ans Bettgefesselt sein.

Martin Belafi hatte sich um seine Landsleute hier in der Pfalz und in seinem Geburtsort Kislöd bleibende Verdienste erworben. Er war uns Vorbild und wird uns stets in Erinnerung bleiben.

In Nachrufen haben Katharina Eicher-Müller, Ortsverband Mutterstadt, Dr. Zimmermann, Bundesverband der Deutschen aus Ungarn, Lothar Rudolph für die Briefmarkenfreunde und Josef Jerger für den Landesverband in der Trauerhalle die Leistungen von Martin Belafi gewürdigt.

Der Landesverband und der Ortsverband Mutterstadt hatten Blumenkränze niedergelegt.

Mit der Familie trauern wir um einen guten Freund.

Unser aller Mitgefühlt gilt seiner Frau Rosl, seinen Kindern mit Familien und allen Verwandten.

J. Jerger

Ein Lied für Kislöd

Von Leopold Müller

Am Rande des Bakonyer Waldes,
in dem schönen Ungarland,
liegt ein Dörflein still und friedlich,
Kislöd wird es genannt.

Draußen winken grüne Felder,
und der Bakony ruft von fern,
oh, wie lieb ich dich, mein Kislöd,
oh, wie wandere ich hier so gern.

Wandere ich hinaus zum Walde,
wo die alten Buchen stehen,
wend ich meinen Blick auf's Dörflein,
wo die traute Kirche steht.

Rings umher in weiter Runde,
blüht das Korn und grünt das Feld,
und im alten Kirchenhofe,
treu die Linde Wache hält.

Sind wir mal bei uns im Wirtshaus,
sitzen da in froher Rund,
wird so manches Lied gesungen,
ja, das hält uns alle jung.

Wenn ich einmal sterben sollte,
möchte ich hier im Friedhof ruh'n,
in dem schönen Dörflein Kislöd,
wie es meine Ahnen tun.

Aus: Unsere Post, Nr. 12/2011

Wallfahrt nach Ludwigshafen - Oggersheim

Die **4. Wallfahrt** für Aussiedler und Heimatvertriebene zum Gnadenbild in der Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt in Ludwigshafen - Oggersheim findet am Sonntag, dem **06. Mai 2012** statt. Hierzu sind alle Landsleute herzlich eingeladen.

10:00 Uhr Hochamt mit Weihbischof Dr. Reinhard Hauke, Erfurt
Musikalische Gestaltung:
Donaudeutscher Chor Frankenthal, Leitung Katharina Eicher-Müller,
Organist Albert Schakula,
Blaskapelle Pfalzklang, Leitung Günter Goschi und Jakob Groß

11:30 Uhr Mittagessen im Pfarrzentrum Adolph Kolping

15:30 Uhr Marienlieder singen

16:00 Uhr Maiandacht mit Pfarrer Paul Koller

Heimat ewig fließen deine Quellen

Einladung zum 57. Landestrachtenfest am Samstag, den 28. April 2012 im Palatinum in Mutterstadt

Schirmherren der Veranstaltung sind:
Clemens Körner, Landrat des Rhein-Pfalz Kreises
Hans-Dieter Schneider, Bürgermeister von Mutterstadt

Zum Tanz spielt die Banater Kapelle „Enztäler Musikanten“

Das Programm wird von Trachtengruppen in heimatlichen Volkstrachten gestaltet.

Einlass: 19 Uhr **Beginn: 20 Uhr** **Kostenbeitrag: 13,– €**

Kartenvorbestellung bei	Josef Jerger	Telefon 06 21 – 57 58 76 Fax 06 21 – 52 97 822 E-Post: jerger.josef@t-online.de
in Mutterstadt bei	Anton Gantner	Telefon 0 62 34 – 5 03 63,
in Haßloch bei	Anton Puxler	Telefon 0 63 24 – 5 86 27,
in Frankenthal bei	Johann Schmaltz	Telefon 0 62 33 – 2 70 95,
in Dannstadt bei	Michael Welbl	Telefon 0 62 31 – 23 10

Vorbestelle Karten werden nur reserviert, wenn der Unkostenbeitrag bei den oben genannten Personen entrichtet oder auf das Sonderkonto der Landsmannschaft bei der Sparkasse Vorderpfalz, **Konto Nr. 7 71 87 78, BLZ 545 500 10**, einbezahlt wurde.

Bestellte und nicht bezahlte Eintrittskarten gehen ab dem 14. April 2012 wieder in den Verkauf.
Bezahlte Eintrittskarten können leider nicht zurückgenommen werden.

Einladung zum 20. Landestreffen

Die Landsmannschaft der Donauschwaben in Thüringen veranstaltet am Samstag, dem 16. Juni 2012 in der Unstruthalle in 99610 Sömmerda, Fichtestraße 23, das diesjährige Landestreffen.

Schirmherr der Veranstaltung ist: Jörg Geibert, Innenminister von Thüringen.

Hierzu sind alle Landsleute herzlich eingeladen.

Das Programm gestalten:
Residenz-Stadtkapelle Gehren/Thüringen, Donauschwäbische Tanzgruppe Mosbach, Donauschwäbischer Singkreis Mosbach, Männerchor Dittelstedt/Thüringen, Ungarndeutsche Trachtengruppe Babarc/Ungarn, Donauschwäbische Tanzgruppe Backnang, Donauschwäbische Trachtengruppe „Untere Baranya“

Saalöffnung: 14 Uhr Beginn:15:30 Uhr

Auskunft und Anmeldung bei: Adam Pippus, Landesvorsitzender, Telefon (03 51) 41 14 60

60 Jahre Donauschwaben in Brasilien

4. Teil

Das 4. Dorf Socorro

Erst lebhaft, dann leer, jetzt lebensfroh

Es soll das fröhlichste, eines der größten und wirtschaftlich das erfolgreichste der fünf Dörfer von Entre Rios gewesen sein und so war das sicher auch mit dem 4. Dorf Socorro, bis – ja bis Anfang der 60er Jahre. Dann gab es auf einmal immer mehr Berichte über das deutsche Wirtschaftswunder, dazu für die eigenen Kinder im Dorf kaum Ausbildungsmöglichkeiten und wachsende Angst vor der unsicheren Zukunft. All dies führte schließlich zur Massenabwanderung von 62% des Dorfes nach Europa, hauptsächlich nach Deutschland. Zeitschrift Entre Rios sprach mit Pionieren, die aufgrund ihrer eigenen Lebenserfahrungen die Geschichte eines Dorfes erzählen, das nach der Fröhlichkeit der ersten Zeit, die Abwanderung, Anfang der 60er Jahre, verkraften musste.

Das 4. Dorf wurde ähnlich wie das 2. Dorf Jordãozinho entworfen und gebaut und hatte 75 Hausplätze. Donauschwaben aus Syrmien, Slawonien und der Batschka kamen hauptsächlich mit dem 5. und 6. Transport und wurden in Socorro angesiedelt. Eine der Besonderheiten dieser Einwanderung waren die großen Familien, mit Großeltern, Eltern und Kinder. Das trug kräftig dazu bei, dass Socorro neben Vitória, das einwohnerstärkste Dorf von Entre Rios war. “13 Jahre lang wohnten zum Beispiel vier Generationen unserer Familie im gleichen Haus: die Großeltern meines Mannes, seine Eltern, wir beide und unsere drei Kinder”, erzählt Barbara Weigand. Anderseits, als dann, Jahre später, von einer Familie entschieden wurde, nach Deutschland zurückzukehren, gingen auch alle, vom Urgroßvater bis zum Kind, zurück (mehr dazu im Folgenden). Das 4. Dorf gilt trotzdem heute noch als der fröhlichste Ort der 50er Jahre von Entre Rios. Viele Tänze und Feste wurden dort gefeiert und lockten die Donauschwaben aus den anderen Dörfern nach Socorro. Lustig zu ging es aber schon vorher, auf den Schiffen, wie sich Barbara Weigand, damals ein 9-jähriges Kind, noch erinnern kann. Der 6. Transport kam nicht mit der Provence, sondern mit einem neueren, Conte Biancamano. “Als Kind war das eine Gaudi. Wir waren ja drei bis vier Wochen auf dem Schiff. Ich bin immer mit meinem Cousin in die 1. Klasse geschlichen und wir haben dort heimlich zugeschaut, wie die Leute badeten. Als der Kapitän kam, sind wir schnell wieder hinunter geklettert, das war für uns sehr lustig”, erzählt sie.

Im Januar 1952 kam das Schiff an und Barbaras Familie musste noch einige Tage in den Gemeinschaftsbaracken schlafen, bevor das Haus verlost wurde. Als junges Mädchen ging sie zwei Jahre lang in die Schule, zum Unterricht in die Baracke. “Dort war Herr Josef Mayer, aus dem ehemaligen Jugoslawien, unser Lehrer. Er konnte italienisch und dachte, das wäre wie portugiesisch und so hat er es uns beigebracht”, lächelt Weigand noch heute. Als ihre Familie das Feld bekam, konnte sie nicht mehr zur Schule gehen, da sie kräftig auf dem Feld mithelfen musste. Ihre Mutter arbeitete damals in Curitiba, um Geld für die Familie zu verdienen und so konnten Pferde und Wagen gekauft werden. Mittlerweile wurde sogar eine Schule im Dorf gebaut, aber es fehlte an Lehrkräften, wie Weigand sich erinnert.

Die ersten Jahre von Raimund Himmelsbach, 72, und seiner Familie waren ähnlich. Als 12-jähriger Junge half er sofort bei der Arbeit mit und konnte praktisch keine Schule besuchen. Raimunds Vater bekam eine Stelle als Traktorfahrer in der Genossenschaft Agrária. So gingen er und seine Mutter täglich aufs Feld. In den ersten Jahren wurde Weizen gesät, was jedoch nicht die gehofften Erträge brachte. Darum stiegen die Bauern auf Reis um, bei dem die Ernten relativ erfolgreicher waren. “Am Anfang baute die Genossenschaft an und zum dreschen gab es eine Maschine, so einen großen Dreschkasten”, erklärt Himmelsbach. Margarethe Himmelsbach, 70, zwei Jahre jünger als ihr zukünftiger Mann, war nun, wie die meisten Mädchen, im Haushalt beschäftigt. Ihre täglichen Verpflichtungen bestanden darin, für die ganze Familie (acht Personen) zu kochen, das Haus in Ordnung zu halten und die Tiere zu versorgen. Sie erinnert sich noch, dass die Häuser ganz am Anfang keine Öfen eingebaut hatten. So wurde das Mittagessen vom 1. Dorf täglich ins 4. Dorf gebracht und am Hauptplatz ausgeteilt. “Es waren Kessel, einer mit Reis und der andere mit Gulasch, das gab es jeden Tag”, erzählt Himmelsbach.

Aber die Donauschwaben lebten nicht nur von und für die Arbeit. Das 4. Dorf war weit und breit das lustigste in Entre Rios. Jeden Sonntag gab es Tanz und nicht selten kamen Jugendliche aus den anderen Dörfern, um ein paar lustige Stunden zu verbringen. “Im 4. Dorf gab es viele kinderreiche Familien, vor allem mit zahlreichen Töchtern. Darum kamen die Jungen gerne mit dem Fahrrad aus den anderen Dörfern zum Tanz”, erzählt Barbara Weigand, die später dann auch zum Tanzen ging, jedoch leider immer nur mit der Großmutter als Verantwortliche. “Da meine Mutter damals in São Paulo arbeitete, ging meine Oma mit uns. Aber kurz vor Mitternacht brannte sie schon die Sturmlampe an, dann wussten wir, es ist Zeit zum Gehen”. Eine der ersten Blaskapellen wurde im 4. Dorf gegründet, die dann sonntags spielte. Auch eine Theatergruppe entstand zusammen mit der Jugend - Weigand war damals auch dabei: “Ab und zu sind wir mit dem Traktor in die anderen Dörfer gefahren und haben gesungen und Theater gespielt”. Die Tanzveranstaltungen fanden eine Zeit lang in den nun leeren Baracken statt, als alle Neuankömmlinge endlich in ihre eigenen Häuser eingezogen waren. Dort wurden auch für lange Zeit die Messen gelesen und wenn dann Tanz war, wurde einfach eine große Flügeltür geschlossen, um die Räume zu trennen. Obwohl es noch keine Kirche gab, entstand schon vorher ein Glockenturm, “damit die alten Leute jeden Mittag und Abend die Glocken läuten hören konnten, wie sie es von früher her gewohnt waren”, erzählt Weigand, die jahrzehntelang in der Kirche im 4. Dorf Dienst getan hatte. Sie wurde Kirchenmutter, machte einen Kurs, um in der Kirche Messner zu werden und hielt Jahrzehnte lang Wortgottesdienste, nicht nur im eigenen, sondern in allen Dörfern. “Sie wurden immer auf Deutsch gehalten. Erst als Pater Sepp kam, lernten wir Gottesdienste auch auf Portugiesisch zu feiern”.

Selbstverständlich wurden viele traditionelle Feste und kirchliche Feiern im 4. Dorf, wie in der alten Heimat, weitergepflegt. Auch die erste Wallfahrt von Entre Rios organisierte 1964 das 4. Dorf. Vorher, noch in den 50er Jahren, wurden die Hochzeiten ganze acht Tage lang zugerichtet, erzählt Margarethe Himmelsbach: “Kuchen wurden gebacken, einen Tag vorher wurde geschlachtet, alle Eingeladenen brachten Eier, Zucker, Mehl, und Hühner mit”. Die Musikanten gingen zum Bräutigam, der holte mit ihnen dann die Braut ab und alle zusammen zogen schließlich zur Kirche. Dabei spielte die Musikkapelle auf dem ganzen Weg. Nach der Messe traf sich die Hochzeitsgesellschaft im Wirtshaus. “Dann wurde stundenlang zu Mittag gegessen, fast bis zum Abend und gleich danach gab es das Nachtessen und um Mitternacht noch ein weiteres Nachtessen”. Wie früher wurde zum 1. Mai auch der Maibaum aufgestellt und am Monatsende ausgetanzt. “Am Nachmittag tanzte dann die Jugend um den Baum und so mancher Junge versuchte, auf den 10 bis 15 m hohen Maibaum hinaufzuklettern, um sich eine der Weinflaschen zu holen”, erzählt Raimund Himmelsbach. Zur Kirchweih in den anderen Dörfern kam man natürlich mit dem Pferdewagen und an Fronleichnam wurde der Weg von einer Kapelle zur anderen mit Ästen markiert, um anzuzeigen, wo die Prozession verlief.

Im Laufe der 50er Jahre entwickelte sich das 4. Dorf allmählich, so dass es neben der Landwirtschaft auch noch Milchwirtschaft gab und sogar Weingärten wurden angelegt, um eigenen Wein zu produzieren. Dann jedoch kamen Nachrichten von Verwandten und Bekannten aus Deutschland, die über die vielen Arbeitsmöglichkeiten und über das Wirtschaftswunder berichteten. Zu dieser Zeit wanderten Familien aus allen Dörfern zurück nach Deutschland, aber in keinem anderen gab es dann so viele leere Hausplätze, wie im 4. Dorf. "In Wirklichkeit sind nur noch 30 Häuser geblieben. Viele zogen noch nach Curitiba, in die Milchwirtschaft. Außerdem wanderten die Familien, die viele Kinder hatten, zurück nach Deutschland, denn es gab hier in Entre Rios ja leider keine Ausbildungsmöglichkeiten", erzählt Weigand. Geblieben sind hauptsächlich die Familien, die sich wirtschaftlich mit neuen Feldern und Maschinen stabilisiert hatten, so wie Familie Raimund Himmelsbach. Sein Vater und ein Partner pachteten ein Feld nahe der Stadt Goioxim. "Ich wollte sogar zurück, aber mein Vater nicht", erzählt Himmelsbach. Die Angst vor der unsicheren Zukunft war ein weiterer Grund für die Auswanderung, "außerdem kamen wir aus einem Land, in dem es schon Strom und Infrastruktur gab und hier gab es noch nichts. Wenn der Soja-Anbau später nicht gekommen wäre, hätten wir keine Zukunft gehabt. Was sollten wir denn hier anbauen, Weizen vielleicht? Nein, der brachte ja kein Geld". Margarethe Himmelsbach kann sich noch an die damaligen beklemmenden Gefühle erinnern. "Das war schon sehr schlimm, als alle fort waren. Alles war leer, fast 2 Drittel des Dorfes war weggezogen. Man sieht ja heute noch, wo die Häuser der Freunde sind. Die meisten sind fortgegangen und früher war die Freundschaft alles für uns", meint sie, die ab 1957, drei Jahre lang einen Kindergarten führte. "Ich hatte über 20 Kinder, doch nach der Abwanderung blieben sehr wenige".

Doch nicht jeder Donauschwabe, der aus Entre Rios wegzog, war mit dem neuen europäischen, bzw. deutschen Lebensstil zufrieden. Adolf Annas, 70, lebte von 1951 bis 1964 im 4. Dorf und zog mit seinen Eltern und seiner Frau nach Deutschland. Der Grund? Sein Vater hatte es so entschieden, obwohl er es nicht unbedingt wollte. "Er war krank und wollte nach Deutschland, und früher, wenn der Vater etwas beschlossen hatte, machte der Sohn dasselbe". Alle Vorhersagen seiner Schwestern, die ständig optimistische Briefe schickten, erfüllten sich: Adolf bekam gleich eine Arbeitsstelle und konnte sein neues Leben beginnen. Aber er war über das deutsche strenge Arbeitssystem nicht glücklich. "Ich fühlte mich wie eine Maschine, ein Automat. Jeden Morgen pünktlich zur Arbeit kommen und die Zeit stempeln, beim Mittagessen - stempeln, beim Fortgehen - stempeln. Jede Stunde, jeder Tag, jedes Jahr, immer das Gleiche". Im Jahre 1972 kam er mit seiner Frau zu Besuch nach Entre Rios und seit dieser Zeit versuchte er, seine Familie zu überreden, wieder nach Brasilien zu ziehen. Es dauerte zwei Jahre, aber 1974 kam die Familie doch zurück. "Ich wollte unbedingt wieder Bauer sein, auf dem Feld arbeiten, meinen eigenen Betrieb haben". Nun musste er wieder von Null angefangen. "Aber Mathias Leh hat versucht, einige Donauschwaben wieder nach Entre Rios zurückzuholen und hat uns viel geholfen, damit wir Wohnung und Arbeit hatten". Annas erzählt, dass der größte Unterschied, zwischen Entre Rios 1964 und Entre Rios 1974 in der Entwicklung der Landwirtschaft und in den guten Ergebnissen der Sojabohnen zu sehen war. Außerdem gab es noch eine Kleinigkeit: "Am Anfang waren im 4. Dorf Socorro 4 Wirtshäuser und sehr viel los. Als wir wieder kamen, sahen wir nicht einmal mehr einen Hund herumlaufen", lächelt er. "Aber es tut mir nicht leid, dass wir nach Deutschland gezogen sind und auch nicht, dass wir zurück nach Entre Rios kamen", fügt er hinzu.

Wie Annas und seine Familie es sahen, begannen in Entre Rios, zum Ende der 60er Jahre und Anfang der 70er einige wichtige Entwicklungen. In der Landwirtschaft brachte der Sojaanbau, mit seinen guten Verkaufspreisen, neue Möglichkeiten und wichtigen finanziellen Gewinn für die Bauern. Im Bereich der Erziehung gab es ebenfalls Fortschritte mit der neuen Zentralschule im 1. Dorf. Aber auch in den Dörfern arbeiteten nun neue Lehrkräfte. Elisabeth Stutz, 63, war für 32 Jahre Kindergärtnerin, größtenteils im 4. Dorf. Sie kam als 3-jähriges Kind nach Entre Rios und ging bis zu ihrem 13. Lebensjahr in die Schule. Dann musste sie doch auf dem Feld mithelfen, obwohl das ihr überhaupt nicht lag. "Mit 10 Jahren wusste ich schon, dass ich Lehrerin werden wollte. Ich fand meine Lehrerin so lieb und die war immer schön angezogen und so wollte ich dasselbe tun und nicht auf dem Feld arbeiten". Doch dann zogen die meisten ihrer Schulfreunde nach Deutschland. "Ich kann mich noch gut erinnern, wie die Hausplätze und Häuser verlassen waren und verwilderten. Das war eine sehr traurige Zeit". Im Jahre 1972 machte Elisabeth Stutz große Fortschritte, als sie ein Ausbildungsstipendium in der Stadt Gramado (Rio Grande do Sul) bekam und im August desselben Jahres als Kindergärtnerin zu arbeiten begann. Nebenbei schrieb sie sich ein, um die Oberstufe (Gymnasium) abzuschließen und im Jahre 1983 beendete sie auch ihr Hochschulstudium. "Ich habe mit 8 Kinder angefangen, aber nach zwei Jahren hatte ich schon mehr Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren. Über die Kleinen habe ich mich immer sehr gefreut, weil sie so dankbar sind", erzählt Stutz, die auch in Kindergärten im 2. und 1. Dorf gearbeitet hatte.

Einstimmig ist die Meinung der Pioniere über die Entwicklung von Entre Rios: Eine solch positive Entwicklung konnten sie sich nicht vorstellen. "Wir sind wirklich froh darüber. Auch die Kultur ist vorwärts gegangen unter Herrn Mathias Leh als Präsident der Genossenschaft. Als ich dann in die Schule gehen konnte und sich meine Träume erfüllt haben, ist mein Leben wieder aufgeblüht", meint Elisabeth Stutz. "Darauf sind wir sehr stolz, wir hätten es uns nie vorstellen können, dass Entre Rios so schön werden könnte. Es ist einfach schade, dass unsere Enkelkinder das nicht schätzen. Sie haben leider keine Ahnung, wie diese Geschichte begonnen hat", meint Weigand. "Vor allem kennen sie diese schwierige, aber trotzdem fröhliche und erfolgreiche Geschichte des 4. Dorfes Socorro zu wenig". "Der Fortschritt hier ist schon etwas Schönes, etwas Besonderes, die Donauschwaben haben wirklich viel erreicht", meint Annas.

KP

Heitere Geschichten
Wer geht jetzt noch zum Tanz?

"Wir sind zum Tanz immer auf einem Traktor-Anhänger gefahren. Einmal waren alle darauf und gerade sehr lustig, als plötzlich der Anhänger in ein Schlagloch fuhr und der Anhänger sich von Traktor abkoppelte und fast umkippte. Wir flogen alle in den Dreck, aber der Traktorfahrer fuhr einfach weiter. Erst viel später merkte er, als alles so ruhig war, dass niemand mehr da war. Als er dann zurückkam, wollten wir auch nicht mehr auf den Tanz, weil wir ja alle dreckig waren", erzählt Margarethe Himmelsbach.

Zahn reißen
in den 50er Jahren

"Als ich 12 Jahre alt war, hat mein Zahn in der Nacht weh getan und ich habe vor Schmerzen weinen müssen. Da hat niemand mehr schlafen können wegen mir. In der Früh hat dann meine Mutter mich angeschaut und mein Mund war ganz dick. Dann sind wir zum Maul-Vetter, der im 4. Dorf Rasierer und Haarschneider war. Meine Mutter hat gesagt, wir gehen zu ihm, um meinen Zahn zu reißen. Ich habe meine Mutter noch zur Sicherheit gefragt, ob der Rasierer das überhaupt kann. Sie hat ja gesagt und mich an der Tür warten lassen und ist mit ihm reden gegangen. Als meine Mutter drinnen war, bin ich fort gerannt. Als es Mittag war, habe ich Hunger gehabt und bin heimgegangen, aber meine Mutter hat gesagt, dass wenn ich am Abend wieder weine, dann werde ich es mit dem Riemen kriegen. Dann habe ich gedacht: Zahnweh haben und noch Schläge bekommen, das lohnt sich nicht. Dann bin ich selber wieder zum Maul-Vetter gegangen und er hat mich auch gleich angenommen. Dann hat er seiner dicken Frau verlangt, ihm zu helfen. Ich habe mich auf den Stuhl gesetzt, die Frau hat meinen Kopf nach oben gezogen und mit der anderen

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7
Hand den Mund aufgemacht und er hat den Zahn sofort raus gezogen. So war mein Zahn endlich draußen und alle haben am Abend schlafen können, erzählt Barbara Weigand.

Fotos aus der Zeit der Ansiedlung

▶ Ein Dorf entstand auf der Hochebene von Entre Rios

◀ Drusch wie einst in der alten Heimat mit altbekannter Dreschmaschine. Keine Traktoren dafür Pferdewagen.

▶ Die Moderne hat Einzug gehalten. Hier wird schon mit Traktoren gepflügt.

◀ Wer Feste arbeiten konnte, der konnte auch Feste feiern.
Die heimatlichen Trachten kamen zur Ehre.

Johann und Margareta Zinz feierten Goldene Hochzeit

Ohne die Wirren des Zweiten Weltkrieges und dessen Folgen wären sich Johann und Margareta Zinz wohl kaum begegnet. Denn Johann (Hans) wurde am 17. Juli 1938 in Baierdorf in Siebenbürgen geboren und seine Frau, geb. Stein, am 1. Mai 1942 in Dalj in Kroatien. Es ist schon eine beträchtliche Entfernung und wenn man die damals übliche örtliche Gebundenheit bedenkt, wäre das Zustandekommen dieser Ehe als ein kleines Wunder anzusehen.

Johann flüchtete 1944 mit Mutter und vier Geschwistern aus Rumänien und kam 1945 über Ungarn und Kurzaufenthalte an verschiedenen Orten in Österreich nach Salzburg ins „Rosittenlager“ wo im Pferdestall gewohnt wurde und Hans die Schule besuchte und auch eine Lehre als Schneider absolvierte.

1956 erfolgte erneut einen Umzug, diesmal Nach Deutschland auf die Insel Grün bei Germersheim. Die Bundeswehrzeit wurde als Schneider in der Kleiderkammer verbracht.

Danach arbeitete Hans Zinz bei verschiedenen Firmen zuletzt bis zur Pensionierung mit 60 Jahren bei der Fa. Lieblang.

Margareta Zinz, geb. Stein, geb. am 1. Mai 1942 in Dalj/Kroatien ereilte das Schicksal der Donauschwaben im damaligen Jugoslawien und erst 1957 konnte sie mit der Mutter nach mehrmaliger Antragstellung aus Jugoslawien nach Deutschland auswandern. In Duttweiler wurde vorerst eine neue Heimat gefunden. Frau Zinz war abgesehen von den Babypausen auch bei verschiedenen Firmen beschäftigt, zuletzt auch bei der Fa. Lieblang.

Kennengelernt hatte sich das Paar 1960 bei einem Faschingsball in Hambach. Die Ehe wurde im Dezember 1961 geschlossen und wohnte vorerst ebenfalls in Duttweiler/Weinstr.

Im Jahre 1963 zog die Familie nach Iggelheim, wo sie endgültig sesshaft wurde.

Der Ehe entstammen die Töchter Brigitte und Gabriele. Die Familie wurde mit den Enkelkindern: Florian, Sebastian und Cassandra vervollständigt.

Das Ehepaar Zinz ist seit dem 1. Januar 1986 Mitglied der Donaudeutschen Landsmannschaft und wirken aktiv im Kreisverband Haßloch mit. Margareta ist Köchin beim Zubereiten von Gulasch und Hans ist der Mann, der die Mitglieder bei Geburtstagen und Jubiläen besucht.

Der Landesvorstand und der Vorstand des Kreisverbandes Haßloch wünschen dem Jubelpaar noch viele gemeinsame Jahre und Gottes reichen Segen.

,ger

Hähnchenpaprikasch der Donaudeutschen in Haßloch wurde sehr gut angenommen

Am Sonntag, 30.10.2011, fand das diesjährige traditionelle Hähnchenpaprikasch der Donaudeutschen in Haßloch statt.

Die ersten Gäste kamen schon kurz nach 11 Uhr in das Pfarrzentrum St. Ulrich und bewunderten die vielen Kessel,die auf dem Feuer gekocht wurden. Mit den Heizern und Köchinnen wurden einige Gespräche geführt. Im Foyer angekommen, ging es weiter in den Saal, um das Geschirr an seinen Platz zu stellen und anschließend zur Theke, an der die Gäste mit Getränken versorgt wurden. Das Pfarrzentrum füllte sich schnell, schließlich waren es rund 140 Personen, die das herrliche Paprikasch als Mittagessen zu sich nehmen wollten. Gegen 12.30 Uhr war es dann endlich so weit. Die wohlriechenden und dampfenden Kessel wurden aufgetragen. Je 8 Personen bekamen einen Kessel. Auf einmal war es ruhig im Saal.

Nach dem Essen begrüßte der erste Vorsitzende Alexander Josef Breinich die Anwesenden. Namentlich begrüßte er den Bürgermeister Hans Ulrich Ihlenfeld, die Landtagsabgeordnete Brigitte Hayn, den Beigeordneten von Neustadt Dieter Klohr, den Beigeordneten von Haßloch Gerhard Postel, den Ehrenvorsitzenden Josef Gillich, das Ehrenvorstandsmitglied Anton Zeitler und den Ehrenvorsitzenden von Dannstadt Schauernheim Michael Welbl. Er dankte den zahlreichen Helfern für ihren Einsatz, ohne die eine solche Veranstaltung nicht möglich wäre. Stellvertretend nannte er dabei die Köchinnen Agnes und Ilona Gillich und Monika Breinich und die Heizer Günter Schneider und Harald Frech. Außerdem bat er die Anwesenden darum, Werbung für den Verein zu machen, neue Gäste oder sogar Mitglieder zu gewinnen. Ein neues Mitglied konnte gleich gewonnen werden. Frau Angeli aus Neustadt ist dem Verein gleich beigetreten.

Nach der Ansprache wurde das Kuchenbuffet aufgetragen. 20 Kuchen und Torten warteten darauf, gegessen zu werden. Nach kurzer Zeit war auch fast nichts mehr vorhanden. Nach und nach gingen die Gäste nach Hause und übrig blieben noch die Helfer. Auch dieser Kreis löste sich nach einigen kritischen und heiteren Gesprächen auf. Am nächsten Tag geht es schon wieder weiter mit dem Aufräumen der Räumlichkeiten.

Die nächste Veranstaltung ist das „Ungarische Kesselgulasch“ am 29.01.2012. Bei Interesse kann der Vorsitzenden Alexander Josef Breinich gerne angerufen werden:
06324 / 5 93 09 89 oder die Website des Vereins besucht werden:
ww.donaudeutsche-hassloch.de

Alexander Josef Breinich

Landsleute, besuchen Sie die donauschwäbischen Häuser in:
Böchingen, Mosbach, Sindelfingen, Speyer, Frankenthal und die zahlreichen Heimatstuben der Heimatortsgemeinschaften

Weihnachtsfeier im Haus der Vereine in Mutterstadt

Der Ortsverband Mutterstadt der Donaudeutschen Landsmannschaft veranstaltete am 20.12.2011 eine Weihnachtsfeier, die im Haus der Vereine in der Heimatstube des Ortsverbandes stattfand. Diese Feier ist eine seit langen Jahren organisierte Zusammenkunft mit dem Ziel, die Mitglieder auf das bevorstehende Weihnachtsfest einzustimmen. Nachdem der Ortsverband am 1. Advent zum zweiten Mal in einem von der Gemeinde gemieteten Stand Paprikawurst, Waffeln, Palatschinken verkaufte, musste die Vorweihnachtsfeier auf einem späteren Zeitpunkt als sonst verlegt werden. Um 16 Uhr war der Saal 9 bereits mit Tannenzweigen, Kerzen und Weihnachtssternen, also festlich-weihnachtlich, dekoriert und Weihnachtsduft verbreitete sich im geräumigen Saal. Die Vorsitzende Katharina Eicher-Müller begrüßte die Anwesende, besonders freute sie sich über das Kommen des Landesvorsitzenden Josef Jerger und dessen Stellvertreter Anton Broder und des Geigenkünstlers und Musikgeschäftsinhabers János Ecseghy. Auch ein Gast aus Ungarn war anwesend. Das Programm bestand aus einem Weihnachtsgedicht vorgetragen von Katharina Mohr, Rosl Köhler hat eine Weihnachtsgeschichte vorgelesen, die Weihnachtszeit betreffende Geschichten wurden teilweise in der pfälzischen und in der Mundart aus der alten Heimat von Elisabeth Kepes und Anton Broder vorgetragen. Auch Joachim Bartsch und Josef Jerger überraschten die zahlreich Erschienenen mit Weihnachtsgedichten. Für die musikalische Umrahmung sorgten Katharina Eicher-Müller und János Ecseghy mit klassischen und weihnachtlichen Stücken auf der Violine. Nach dem einstündigen Programm, das die Teilnehmer interessant und aus musikalischer und poetischen Sicht sogar genüsslich empfunden hatten, folgten Gespräche bei Kaffee und Kuchen. Die Vorsitzende bedankte sich bei den fleißigen Helfern, die den Raum geschmückt und Spenderinnen, die die leckeren selbstgebackenen Kuchen mitgebracht hatten. Nach der gut gelungenen Feierstunde blieb man noch lange bei guten Gesprächen zusammen.

Katharina Eicher-Müller

Aufmerksame Zuhörer bei musikalischer Einstimmung durch János Ecseghy und Katharina Eicher-Müller

Josef Klemm wurde 75

Am 7. 12. 2011 feierte Josef Klemm, den man einfach in Mutterstadt Sepi nennt, im Stillen seinen eckigen Geburtstag. Seine Frau Katharina Klemm, geborene May, wurde vor kurzem nach einer langen Krankheit beerdigt. Der Jubilar arbeitete bis zu seiner Rente 1995 in der BASF. Das Ehepaar Klemm hat drei Kinder, Gabrielle, Peter und Monika und ein Enkelkind Dennis.

Josef Klemm ist seit 1962 Mitglied der Donaudeutschen Landsmannschaft und seitdem ist er ununterbrochen im Vorstand des Ortverbandes Mutterstadt tätig. Er bekleidet das Amt für Wirtschaftsangelegenheiten, nahm an den Waldfesten teil, trägt die „Mitteilungen“ aus, nimmt regelmäßig an den Beratungen teil, sorgt dafür, dass der Saal im Haus der Vereine bei Veranstaltungen geheizt ist, schaut nach den Vorräten und erledigt die notwendigen Besorgungen für den Ortsverband. Für seine Tätigkeit in der Landsmannschaft bekam er zahlreihe Auszeichnungen, u.a. das Ehrenabzeichen in Silber und Gold, sowie das Ehrenabzeichen in Silber. Zu den Gratulanten gehörten auch die Vertreter des Ortsverbandes Mutterstadt.

Katharina Eicher-Müller

Vom „Verschwinden“ der deutschsprachigen Minderheiten:

Ein schwieriges Kapitel in der Geschichte Jugoslawiens 1941 –1955. Tagung: Vom 21. März bis 23. März 2012 in Bad Radkersburg/Steiermark

Flucht, Vertreibung, Deportation der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg sind ein Thema, das in der Geschichtswissenschaft, aber auch im politischen Raum seit zwei Jahrzehnten zunehmend beachtet wird. Jugoslawien und das Schicksal der Jugoslawiendeutschen zwischen 1941 und 1955 wurden in diesem Zusammenhang bisher nur vereinzelt untersucht. Die internationale Tagung mit Referenten aus Serbien, Kroatien, Slowenien, Österreich und Deutschland möchte den aktuellen Stand der Forschung in diesen Ländern präsentieren und nach gemeinsamen Ansätzen für eine Bewertung suchen.

Veranstalter: Donauschwäbisches Zentral-museum Ulm, Stiftung Flucht,Vertreibung, Versöhnung (Berlin), Deutsches Historisches Museum (Berlin), Muzej Vojvodine (Novi Sad), Kroatisches Institut für Geschichte (Zagreb), Ludwig Boltzmann Institut für Kriegsfolgen-Forschung (Graz)

Über das Ergebnis dieser Tagung wird anlässlich der am 14. April im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen stattfindenden Kulturtagung berichtet werden. Bitte merken Sie sich diesen Termin unbedingt vor!

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe:

10. März 2012

Beiträge bitte an:

Josef Jerger,
Anebosstraße 7,
67065 Ludwigshafen/Rhein

Telefon: 06 21 / 57 58 76
Fax: 06 21 / 5 29 78 22
E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Kathreiner–Ball in Dannstadt

Der Ortsverband der Donbaudeutsche Landsmannschaft Dannstadt-Schauernheim veranstaltete auch im Jahre 2011 seinen traditionellen Kathreiner–Ball. Es zeigte sich schon bei den Vorbereitungen zum Ball, wenn Jung und Alt zusammenarbeiten, kann vieles bewältigt werden. So war man im Zentrum Alte Schule in Dannstadt bestens vorbereitet, um den Kathreiner–Ball zufrieden für Gäste und Veranstalter zu bewältigen. Zum Tanz und Unterhaltung spielte Mathias Loris mit seinen Donauschwäbischen Musikanten auf. Für das leibliche Wohl gab es Bratwurst nach „schwobischen Rezept“ hergestellt mit Zutaten. Der Besuch war gut und so konnte, da die Vorsitzende Elisabeth Oberinger erkrankt war, Ehrenvorsitzender Michael Welbl die Gäste begrüßen. Besonders begrüßen konnte er den Bürgermeister der Verbandsgemeinde Stefan Veth mit Gattin, als Vertreter von Ortsbürgermeister Bernd Fey wurde der erste Beigeordnete Günter Chor mit Gattin begrüßt, des weiteren waren Ratsmitglieder vom Ortsgemeinde unter den Gästen. Von der landsmannschaftlichen Seite wurde allen voran Landesvorsitzender Josef Jerger mit seiner Gattin herzlich begrüßt. Ebenso sein Stellvertreter Anton Broder mit seiner Gattin und die Freunde aus Hassloch und Mutterstadt. Ein herzlicher Willkommengruß galt auch dem Betreuer der Senioren im Landesverband Jakob Zimmerer mit Gattin. Nach der Begrüßung und gestärkt durch das gute Essen wurde das Tanzbein heftig geschwungen, so das die Tanzfläche immer gut besetzt war. Gespannt wartete man auf die Verlosung, dabei in besonders wer gewinnt den Schwartenmagen, Freude bei denen, die gewonnen haben und Freude bei den Nichtgewinnern auf den nächsten Kathreiner–Ball. Als dann die Schwiegermutter-Polka verklungen war, bat Michael Welbl die Gäste auf die Tanzfläche um gemeinsam und von der Kapelle begleitet das Lied „Kein schöner Land“ als Abschluss eines schönen Abends zu singen. Etwas in sich gekehrt, aber froh trat man den Heimweg an und versprach nächstes Jahr wieder zu kommen.

M.W.

Wer das Haus der Donauschwaben in Sindelfingen finanziell unterstützen möchte, möge sich bitte an die Geschäftsstelle wenden:

Haus der Donauschwaben,
Goldmühlestr. 30,
71065 Sindelfingen

Tel.: 0 70 31 / 7 93 76 33

Fax: 0 70 31 / 7 93 76 40

E-Mail:
Haus-Donauschwaben-Mojem@t-online.de

Landesjugendtagung 2011

November ist immer der Monat, in dem die Donauschwäbische Jugend für ein Wochenende zur Landesjugendtagung zusammen kommt um neue Tänze zu erlernen und vor allem um die vorhandenen Kontakte zu pflegen. Als Ort der Zusammenkunft wurde das Feriendorf Sonnenmatte auf der Schwäbischen Alb gewählt. Der Landesjugendvorstand Ulrike Schiebli und Manuel Kyas konnte rund 60 Personen begrüßen – Vertreter der donauschwäbischen Gruppen aus Ulm, Freising, Karlsruhe-Neureut, Reutlingen, Speyer, Albstadt und Backnang waren zur Tagung gekommen.

In diesem Jahr brachte uns Peter Schweininger von der Tanzgruppe Saar aus Ungarn eine Tanzfolge zur „Burschenweihe“ bei. Die Tanzfolge besteht aus drei Teilen. Die meiste Zeit der Tagung verbrachten wir damit unsere Füße zu sortieren und die Schrittfolgen zu erlernen. Mit viel Spaß waren wir dann richtig stolz, als wir die neuerlernte Tanzfolge komplett tanzen konnten.

Im Laufe des Samstages besucht uns dann auch noch der Bundesvorsitzende der Donauschwaben Hans Supritz im Feriendorf Sonnenmatte und überzeugte sich persönlich von der geleisteten Jugendarbeit.

Als weitere Programmpunkte standen noch Ideensammlungen für das Thema „Konservierung unserer Volkstänze“ sowie „Erstellung einer Broschüre der Donauschwäbischen Tanzgruppen“ auf dem Plan. Die Ideen wurden dem Bundesjugendvorstand übergeben, der diese dann sichten wird.

Am Abend durfte das schon obligatorische Karaoke nicht fehlen – so wurde bis tief in die Nacht gesungen, getanzt und gelacht.

Sonntagmittag hieß es dann schon leider wieder Abschied nehmen. Nach einer kurzen Abschlussrunde bedankte Uli Schiebli bei Peter Schweininger für die Durchführung der Tanzworkshops. Danach wurden die Häuser geräumt und es ging für die Teilnehmer nach Hause, aber nicht ohne Vorfreude auf die nächste Landesjugendtagung.

Text und Fotos: Sandra Peric

Spendenaufruf der Donauschwäbischen Jugend

Jugendkonto der LM der Donauschwaben Bundesverband e.V.

Konto 333 763009
BLZ 603 900 00

Vereinigte Volksbank AG Böblingen

Vorweihnachtsfeiern im Haus Pannonia

Wie seit vielen Jahren üblich fanden in der Adventszeit im Jahre 2011 auch wieder eine Vorweihnachtsfeier des Seniorenkreises und eine des Stadtverbandes Speyer.

Seniorenkreis

Für Mittwoch, den 14. Dezember 2011 hatte der Seniorenkreis ab 14 Uhr zu einigen besinnlichen Stunden ins Haus Pannonia eingeladen. Der mit einem Christbaum geschmückte Gastraum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Tische waren geschmückt, Kaffee und Weihnachtgebäck verbreiteten einen angenehmen Duft. Es roch nach Weihnachten.

Nach der Begrüßung durch Jakob Zimmerer wurden von Hans Gallo auf dem Schifferklavier begleitet Weihnachtslieder gesungen. Zwischendurch hatte Robert Binnebösel die Weihnachtsgeschichte von Paul Tremmel in pfälzer Mundart vorgelesen und Josef Jerger zwei besinnliche Gedichte zur Weihnachtszeit vorgetragen.

Allen Gästen wurden von Roswitha und Jakob Zimmer die obligatorischen Geschenke überreicht. Mit Dankesworten überreichte Ursel Werner Roswitha und Jakob für ihr Engagement im zurückliegenden Jahr kleine Geschenke. Auch andere Personen, die sich im laufe des Jahres bei den Seniorentreffs engagierten wurden mit einem Geschenk gedankt.

Nach dem offiziellen Teil der Feier wurde, zur Stärkung für die Heimfahrt, ein kleines Abendessen serviert.

Stadtverband Speyer

Der Vorstand des Stadtverbandes hatte die Mitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses Pannonia am Sonntag 18. Dezember 2011 zu einer vorweihnachtlichen Feier eingeladen. Glühwein und Kaffee standen zur Selbstbedienung bereit, die Kerzen am mit Salonzucker geschmückten Christbaum brannten, die Tische waren wieder der Jahreszeit entsprechend dekoriert, weihnachtliches Gebäck lud zum zugreifen ein. Gespannt war man welches Programm in diesem Jahr geboten wird. Nun auch in diesem Jahr hatte man der, bis auf die altbekannten Weihnachtlieder, die ja nicht als Nostalgie zu betrachten sind, der Nostalgie abgeschworen. Mitglieder der Jugend suchten in einem Spiel nach Themen und führten so durch das Programm. Die Trachtengruppe sang einige Lieder, Anne Erbach trug eine zur Jahreszeit passende Geschichte und das Weihnachtsevangelium in Pfälzer Mundart vor, die Anwesenden sangen gemeinsam die alt überlieferten und allseits bekannten Weihnachtslieder. Für die musikalische Begleitung war Uli Marte mit dem Schifferklavier zuständig. Zum Ende der Veranstaltung kam auch noch der Weihnachtsmann (früher in der alten Heimat kam bei den Donauschwaben das Christkind) und bescherte, nach einigen launig-heiteren Worten, die Kinder. Landesvorsitzender Josef Jerger bedankte sich bei den Akteuren des Nachmittags. Sein Dank galt auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in den zurückliegenden Monaten viele Stunden ehrenamtlich im Haus Pannonia tätig waren. Nur diese Ehrenamtlichen ist die Bewirtschaftung im Haus möglich, so der Redner.

Mit dieser Feier endete ein arbeitsreiches Jahr und man legte für wenige Wochen, vielleicht auch nur wenige Tage, eine Pause ein.

,ger

Links oben:
Mitglieder der Trachtengruppe singen Weihnachtslieder

Rechts oben:
Franziska Scheffner trägt ein Gedicht vor

Links unten:
Marijana Peric und Jana Mate spielen weihnachtliche Weisen

Fotos: Karl Heberger

Veranstaltungen des Stadtkreisverbandes Frankenthal

Vorweihnachtsfeier

Die traditionelle Vorweihnachtsfeier des Stadtkreisverbandes am 11. Dezember 2011 war wie üblich sehr gut besucht. Es ist immer eine Freude so viele Kinder und Jugendliche bei einer Veranstaltung der Landsmannschaft zu sehen. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Johann Schmalz stimmte der Chor mit weihnachtlichen Liedern auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein. Die Kinder- und Jugendgruppe spielten zwei kurze Stücke, die diesmal von den klassischen zur Weihnachtszeit gespielten Theaterszenen abwichen. Diesmal wurde gezeigt wie heute der Rummel um den Kommerz den eigentlichen Sinn des Festes, der Christi Geburt, verdrängt. Die Akteure zeigten mit Spielszenen und in Dialogen wie wir durch die Werbung alltäglich berieselt werden. Es war heiter machte aber auch so manchen Besucher nachdenklich. Die Feierstunde war durch musikalische Einlagen, ebenfalls durch die Kinder und Jugendlichen bereichert. Zum Abschluss bat der Vorsitzende eine ganze Reihe von Mitarbeitern und Gästen auf die Bühne und animierte sie zum gemeinsamen singen eines bekannten Weihnachtsliedes. Als Belohnung erhielt jede Person ein kleines Präsent.

Kesselfleischessen

Zum ersten male hatte der Vorstand des Stadtkreisverbandes am Sonntag 15. Januar 2012 zu einem kleinen Schlachtfest mit Kesselfleischessen eingeladen. Da diese zur Mittagszeit servierte Essen erstmals stattfand rechnete man mit ca. 100 Gästen. Zum Glück war eine Anmeldung nötig, denn sehr schnell stellte man fest, dass so viele Anmeldungen eingingen, dass sogar auf der Bühne rechts und links von der Blaskapelle Tische aufgestellt werden musste. Die Blaskapelle „Pfalzklang“ spielte so flott auf, dass die Gäste schon vor dem Mittagessen das Tanzbein schwangen. Die Stimmung war eben zu gut um sitzen zu bleiben und so wurde während der Essenausgabe (es war Selbstbedienung angesagt) und zur Verdauung auch nach dem schmackhaften Essen getanzt wurde. Am Nachmittag gab es selbstverständlich, wie bei unseren Landsleuten so üblich, Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Nach den Nummernschildern an den Autos zu urteilen kamen die Gäste nicht nur aus dem Raume Frankenthal, sondern bis aus Frankfurt.

Es war ein erster Versuch, der so gut gelang, dass sich das Kesselfleischessen sicherlich in die traditionellen Veranstaltungen des Stadtkreisverbandes Frankenthal einreihen wird.

Ein besonderer Dank gilt nicht nur den Verantwortlichen im Vorstand sonders besonders dem Personal in der Küche, die viele Stunden aktiv waren damit sich die Gäste des Donauschwabenhauses wohlfühlen konnten und auch satt wurden.

,ger

Erinnerung an Genevieve Billet

Genevieve Billet, die Leiterin der Gruppe „La Ronde de Chartres“ ist am 30. Dez. 2011 gestorben. Ihr Lebensmittelpunkt war der Volkstanz. Durch den Volkstanz und ihre freundschaftliche Art hat sie sich in vielen Ländern Europas Freunde geschaffen. Besonders die Partnerschaft zwischen Speyer und Chartres und hier zwischen den Gruppen La Ronde de Chartres und der Donaudeutschen Trachtengruppe war ihr ein besonderes Anliegen.

Am 19. April 1940 geboren, erlebte sie als Kind die deutsche Besatzung und den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich. Nach der Schulzeit machte sie eine Ausbildung als Lehrerin und unterrichtete Mathematik. Mit Alice Guignard begann sie 1960 im Auftrag des Ministeriums für Jugend und Sport mit der Sammlung von Volkstänzen, alten Traditionen und Kostümen aus der Gegend um Chartres. Eine Folge dieser Tätigkeit war 1961 die Gründung der Gruppe La Ronde de Chartres. Aufgrund ihrer Arbeit für die Folklore wurde sie von der Stadt Chartres gebeten, bei der Vorbereitung der Partnerschaftsfeier 1969 zum 10-jährigen Jubiläum mitzuhelfen. Im folgenden Jahr besuchte sie zum ersten Mal Speyer.

Der Kontakt zu der Donaudeutschen Trachtengruppe kam erst 1977 zustande. 1978 dann der erste Besuch in Speyer und der Beginn einer langen Freundschaft mit Stefan und Steffi Gallo und den Mitgliedern der Trachtengruppe. Bis Pfingsten 2011 war sie in Chartres die treibende Kraft für einen jährlichen Austausch. In diesen 34 Jahren entstanden zwischen vielen Gruppenmitgliedern persönliche Freundschaften und viele von uns durften die Gastfreundschaft von Genevieve in ihrem Haus in Chartres genießen. Leider konnte sie in den letzten Jahren nicht mehr so mittanzen, wie sie es gerne getan hätte. Trotzdem war sie bis zum Schluss jedes Jahr noch als Tanzleiterin bei Schulungen in Frankreich, in Bayern und in Tirol tätig. Neben den Freundschaften zu uns und den Gruppen in Passau und Sulzbach-Rosenberg (Bayern), Natternbach und Wiesing in Österreich, Schlanders in Italien unterhielt sie auch zu der Folkloregruppe in Chichester, England (ebenfalls Partnerstadt von Chartres), und den Trachtengruppen in Gothenburg (Schweden) und Fana-Bergen (Norwegen) partnerschaftliche Kontakte. Einer der schönsten Abende, die wir gemeinsam verbringen durften, war wohl der letzte Abend während unseres Besuches 2011 in Chartres. Zur Feier des 50. Geburtstages der Gruppe La Ronde de Chartres waren Abordnungen oder Vertreter aller genannten Gruppen gekommen. An diesem Abend wurde sehr viel getanzt und auch viel gesprochen. Genevieve war immer mitten drin und redete und übersetzte in Französisch, Deutsch, Englisch und ein bisschen Norwegisch. Sie hat diesen Abend richtig genossen und wir haben es auch dieses Mal geschätzt, dass sie für uns übersetzte. So wie in den vielen Jahren zuvor. Erst jetzt haben wir erfahren, dass Genevieve von sich aus und alleine Deutsch gelernt hat, aus der Überzeugung heraus, dass man sich mit seinen Freunden auch sprachlich verständigen können sollte. Sie hat es uns leicht gemacht und dafür danken wir ihr.

P. Nägl

Termine im Haus Pannonia

Montag	**20.02. 2012**	**Spanferkelessen** Frühschoppen Mittagessen: Spanferkel mit div. Salaten und Brot Kaffee und frische Krapfen
Dienstag	**21.02. 2012**	**Spanferkelessen** Frühschoppen Mittagessen: Spanferkel mit div. Salaten und Brot Kaffee und frische Krapfen
Mittwoch	**22.02. 2012**	**Heringessen** Ab ca. 18 Uhr werden serviert: Heringe mit Pellkartoffel, Weißer Käse mit Pellkartoffel Anmeldungen für die Termine 20. – 22. Februar bei: Josef Jerger, Tel. 0621 – 575876, oder im Haus Pannonia, Tel. 06232 - 44190
Mittwoch	**29.02. 2012**	**Seniorentreff**, ab 14 Uhr
Sonntag	**04.03. 2012**	**Starkbierfest** Frühschoppen mit Musik (Otterstadter Blasmusik) Mittagessen: Schweinehaxen oder Schweinebraten mit Semmelknödel und bayerisches Kraut Pilzragout mit Semmelknödel Kaffee und Kuchen Anmeldung bei: Josef Jerger, Tel. 0621 – 575876, oder im Haus Pannonia, Tel. 06232 – 44190
Sonntag	**18.03.201**2	**Spanferkelessen** HOG Jabuka und Glogon Frühschoppen Mittagessen Kaffee und Kuchen Anfragen bei: Josef Jerger, Tel. 0621 - 575876
Mittwoch	**21.03. 2012**	**Seniorentanz**, ab 14 Uhr mit dem Trio Franz Keller Kaffee und Kuchen Abendimbiss Anmeldung bei: Jakob Zimmerer, Tel. 06234 – 4405
Sonntag	**25.03. 2012**	**Hauptversammlung** des Stadtverbandes Speyer Einladungen an die Mitglieder werden fristgerecht versendet.
Mittwoch	**28.03. 2012**	**Seniorentreff**, ab 14 Uhr
Sonntag	**01.04. 2012**	Hähnchengulasch Frühschoppen Mittagessen Kaffee und Kuchen
Mittwoch	**25.04.2012**	**Seniorentreff**, ab 14 Uhr
Dienstag	**01.05.2012**	**Maifest** Frühschoppen mit Musik (Kapelle Pfalzklang) Mittagessen: Cevapcici mit Beilage, Schnitzel mit Beilage, Käsepfännchen Maibaumstellen Kaffee und Kuchen
Mittwoch	**30.05.2012**	**Seniorentreff**, ab 14 Uhr
Sonntag	**17.06.2012**	**Treffen** HOG Liebling Frühschoppen Mittagessen (Spanferkel ?) Kaffee und Kuchen Anmeldung bei: Adam Hedrich, Tel. 06232 - 40403
Sonntag	**24.06.2012**	**Treffen** HOG Bukin Frühschoppen Mittagessen Kaffee und Kuchen Anmeldung bei: Jakob Zimmerer, Tel. 06234 – 4405
Mittwoch	**27.06.2012**	Seniorentreff, ab 14 Uhr

Soweit nicht anders angegeben Anmeldung bei: Manfred König, Tel. 06232 – 35113 und im Haus Pannonia, Tel. 06232 – 44190. Für Seniorentreffs keine Anmeldung nötig.

Wichtiger Hinweis

Mitglieder, die den Mitgliedsbeitrag selbst überweisen oder ihrer Bank einen Dauerauftrag erteilt haben, bitten wir darauf zu achten, dass sich die BLZ der RV Bank Rhein-Neckar geändert hat.
Seit Längerem lautet die **BLZ 670 900 00**.

Hier nochmals unsere Bankverbindung: Donaudeutsche Landsmannschaft
Konto 2 14 83 90
BLZ 670 900 00
VR Bank Rhein-Neckar eG

Wir bitten die Selbstüberweiser den Mitgliedsbeitrag nur auf dieses Konto zu überweisen.

Für Mitglieder deren Mitgliedsbeitrag vom Landesverband eingezogen wird hat dieser Hinweis keine Bedeutung.

Frühjahrstreffen der HOGs Jabuka und Glogon

Termin: 18. März 2012
Wo: Haus Pannonia, Friedrich-Ebert-Str. 106, in Speyer
Programm: ab 10 Uhr Frühschoppen
12 Uhr Mittagessen, es gibt:
Spanferkel mit div. Salaten und Brot
Nachmittags: Kaffee und Kuchen

Anmeldung bei:
Mathias Ulrich, Tel. 0 62 36 – 5 14 94
Heinrich Reiser, Tel. 0 62 34 – 26 45
Anton Würtz, Tel. 0 62 35 – 16 12
Josef Jerger, Tel. 06 21 – 57 58 76

Das Herbsttreffen mit Mittagessen ist für den, 21. Oktober 2012 vorgesehen.

AMC

Edles Geschirr
zum gesunden Kochen
mit Gelingsicherheit

AMC Handelsvertretung

Susanne Flier
Verkaufsrepräsentantin

Jahnstraße 37
67346 Speyer
Telefon 0 62 32 / 67 83 59
sflier@t-online.de

Zur Information

Die Donaudeutschen Nachrichten können auch im Internet gelesen werden.
Wählen Sie:
http:// donaudeutsche-speyer.de oder **Google news** und geben Sie **Donaudeutsche Speyer** ein, hier finden Sie auf der Startseite links das Verzeichnis der Ausgaben der Jahre 2008, 2009 und 2010.

Wir könnten viel Porto sparen, wenn die Leser aus dem Ausland von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen würden.
Wir bitten um entsprechende Antwort an den Landesvorsitzenden Josef Jerger,
E-Post: jerger.josef@t-online.de,
Fax: 06 21 – 5 29 78 22 oder
Tel.: 06 21 – 57 58 76.

Die Schriftleitung

Termine des Kreisverbandes Haßloch

Sonntag	06.05.2012	Spanferkelessen, Mittagessen
Sonntag	24.06.2012	Bratwurstessen, Mittagessen

Die Veranstaltungen finden im Pfarrsaal der kath. Pfarrei St. Ulrich statt.

Auskunft und Anmeldung bei: Anton Puxler, Tel. 06324 - 58627

Termine des Stadtkreisverbandes Frankenthal

Samstag	17.03.2012	Sulzpaprikasch
Sonntag	18.03.2012	Hauptversammlung
Donnerstag	07.06.2012	Strohhutfest am Rathausplatz
Freitag	08.06.2012	Strohhutfest am Rathausplatz
Samstag	09.06.2012	Strohhutfest am Rathausplatz
Sonntag	10.06.2012	Strohhutfest am Rathausplatz
Samstag	16.06.2012	Helferessen
Samstag	23.06.2012	Grillfest

Auskunft bei: Johann Schmaltz, Tel. 06233 – 27095 und im Donauschwabenhaus, Tel. 06233 - 63310

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!

Verantwortlich
für den Versand der
„Donaudeutschen
Nachrichten“:

Anton Zeitler
Kastanienweg 2
67454 Haßloch
Telefon: 0 63 24/42 96

METZGEREI Wolfgang Hardt LIMBURGERHOF

Geschenk- & Dekorationsartikel

67117 Limburgerhof | Kalmitweg 9
Telefon 0 62 36 8720 | Fax 0 62 36 4 83 33
www.metzgerei-hardt.info

Ihr freundlicher ŠKODA-Partner

HEMA Automobile GmbH

An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 70 90, Fax 06234 / 9270939

Ihr kompetenter VW-Partner vor Ort

Autohaus henzel AUTO MOBILE Mutterstadt GmbH

An der Fohlenweide 3, 67112 Mutterstadt
Tel. 06234 / 92 62-0, Fax 06234 / 92 62 70

Gerd Flanjak

Internet: www.flanjak.de
mail: flanjak@flanjak.de
Telefon: 06236 / 60803
Fax: 06236 / 6409
Handy: 0172 / 6313041

67227 Frankenthal, Siemensstr. 44, Tel 06233 / 3791945
www.flanjak.de - ONLINESHOP

Wir machen den Weg frei.

Welches Girokonto hätten Sie denn gerne – VR-Girokonto, VR-Girokonto plus oder VR-Girokonto premium?

Mehr in allen Filialen oder unter www.vrbank.de

Wir für hier.
VR Bank Rhein-Neckar eG

* Übersteigt das Guthaben 2.500 Euro, ist die Verzinsung ab dem ersten Euro 0,00 % p.a.

Betten-Stadler

Großhandel und Direktverkauf
Jahnstraße 6, 67354 Römerberg-Mechtersheim
Telefon 06232/850723 · Fax 850724

30 Jahre

Öffnungszeiten:
Bettfedern-Reinigung:
Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9:00 bis 17:00

Das Spezialhaus für Daunen- und Federbetten.

WSV-Aktion

Auf Daunen- und Federbetten sowie Kopfkissen	**30 % Rabatt**
Auf Qualitätsmatratzen (Hukla usw.) Lattenröste und Bettwäsche	**25 % Rabatt**
Auf alle anderen Qualitäts-Matratzen und Lattenroste	**20% Rabatt**

Kommen Sie vorbei ! Rufen Sie uns an ! Vereinbaren Sie einen Termin !

BRAND

Weingut & Gästehaus
Brand****

Erlesene Weine, Sekte, Brände.
Gästehaus im mediterranen Stil.
Zum Wohl!

Lieferant vom Haus Pannonia in Speyer!

Weinstraße 7
67278 Bockenheim
Tel. 06359/4944
Fax 06359/40014
info@weingut-brand.com
www.weingut-brand.com

„Vergesst uns in der alten Heimat nicht, denn Hilfe ist leicht, wenn alle helfen“

Humanitäre Hungerhilfe „Donauschwaben“ im kath. Pfarramt, D-84307 Eggenfelden Konto: 33860, BLZ: 743 514 30, Sparkasse Eggenfelden

Sprech- und Beratungsstunden

Unsere Landsmannschaft bietet den Mitgliedern und Landsleuten Beratung nach Vereinbarung mit dem Landesvorsitzenden oder mit den Vorsitzenden der Untergliederungen an.

Landesvorsitzender:

Josef Jerger
Anebosstraße 7,
67065 Ludwigshafen
Telefon: 06 21 / 57 58 76,
Fax: 06 21/5 29 78 22,
E-Mail: jerger.josef@t-online.de

Metzgerei Taubel

Inhaber Manfred Bleyl

Gerne schicken wir Ihnen unsere ungarischen Spezialitäten auch per Post.

1 kg Paprika-Leberwurst	9.80
1 kg Paprika Blutwurst	9.80
1 kg Paprika-Schwartenmagen	9.80
1 kg Paprikawurst frisch geräuchert	11.30
1 kg Paprikawurst halbtrocken	12.80
1 kg Grieben	19.80
1 kg Backenspeck mit Paprika	7.80

Versand zuzüglich Porto und Verpackung

Metzgerei Manfred Bleyl

Mutterstadter Str. 29
67071 Ludwigshafen-Ruchheim
Telefon: 06237/80200
Fax: 06237/80212

Landsleute, besuchen Sie das Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm.

Limburgerhof, Mainzer Straße 59
Telefon (0 62 36) 6 16 01

Wächter Bestattungen
DER BESTATTER IHRES VERTRAUENS
Tag Nacht

Hilfe den Hinterbliebenen
☎ 46 50 50
Speyerer Straße 121
67117 Limburgerhof

Würde dem Verstorbenen
☎ 5 57 02
Münzweg 17
67141 Neuhofen

www.waechterbestattungen.de

REIFEN HEILMANN
REIFEN- UND FAHRZEUGSERVICE
EFR Einkaufsgenossenschaft freier Reifenfachhändler

... hier bin ich richtig!

Reifen Heilmann KG

Maudacher Straße 77
67065 Ludwigshafen

Telefon 06 21 / 57 38 76
Fax: 06 21 / 57 76 51
info@reifen-heilmann.de
www.reifen-heilmann.de

WIR [4ALL] GESTALTEN

Karten für jeden Anlass, z.B. Einladungen für Ihre Feier, Menükarten, Grußkarten, Dankkarten uvm.

4 ALL MEDIEN GMBH
Inhaber: Friedrich Michael Jerger

Beindersheimer Straße 55, 67227 Frankenthal
Telefon (0 62 33) 32 63-0 E-Mail: contact@4all-medien.de

GILLICH Pumpentechnik

die Beratung, der Service und die Qualität machen den Unterschied!

Roland Gillich
Maschinenbauermeister

Hans-Böckler-Straße 63a
67454 Haßloch / Pfalz

Planung, Vertrieb, Montage und Reparatur von

- **Pumpen**
- **Schwimmbecken**
- **Beregnungsanlagen**
- **Teichtechnik**
- **Regenwassernutzung**

Tel.: 0 63 24 / 8 04 74
Mobil: 0172 652 9403
Fax: 0 63 24 / 98 08 48
E-Mail: Gillich@t-online.de
www.gillich-pumpentechnik.de

Übungsstunden und Gruppenabende der Donaudeutschen Trachtengruppen

Trachtengruppe Frankenthal:
Samstags von
20.00 – 22.00 Uhr
im Donauschwabenhaus,
Am Kanal 12b,
Telefon 0 62 33 / 6 33 10

Trachtengruppe Speyer:
Sonntags:
Kinder, Jugend und
Erwachsene ab 17.30 Uhr
im Haus Pannonia,
Friedrich-Ebert-Straße 106,
Telefon 0 62 32 / 4 41 90

Impressum

Herausgeber und verantwortlich: Donaudeutsche Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz e.V., Friedrich-Ebert-Straße 106, 67346 Speyer. Schriftleitung: Josef Jerger, Telefon (06 21) 57 58 76, Fax: (06 21) 5 29 78 22, E-Mail: jerger.josef@t-online.de – Erscheinungsweise: 5 Ausgaben im Jahr (Februar, April, Juli als Doppelfolge, Oktober und Dezember) – Bezugspreis/Mitgliedsbeitrag: 25,– Euro im Jahr. Unterbezug nicht möglich – Bankverbindung: VR Bank Rhein-Neckar eG, BLZ 670 900 00, Konto Nr. 2 148 390 – Die mit Namen oder Chiffre gezeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. – Gestaltung und Layout: 4 ALL Medien GmbH, 67227 Frankenthal, E-Mail: contact@4all-medien.de – Druck: Chroma-Druck & Verlag GmbH, 67354 Römerberg-Berghausen